

*Jorge Luis*  
**BORGES**

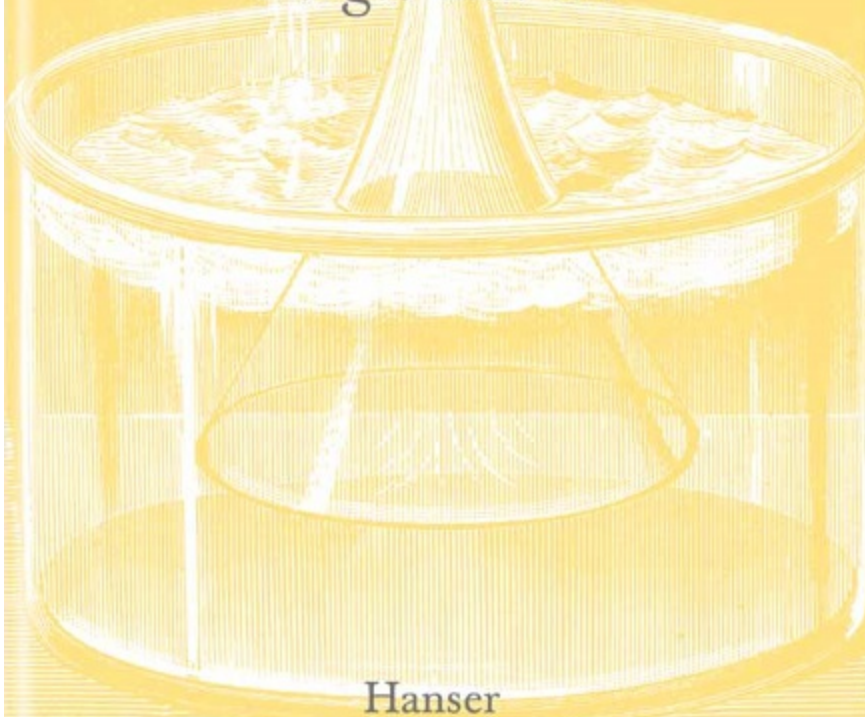
*Gedichte*

*Buenos Aires mit Inbrunst*

*Mond gegenüber*

*Notizheft San Martín*

*Borges und ich*



Hanser

Die Feststellung der Anfangszeilen ist unrichtig. De Quincey (Writings, III, S. 293) merkt an, daß nach der jüdischen Nomenklatur das Morgenzwielicht Zwielight der Taube genannt wurde; das des Abends Zwielight des Raben.

## La Plaza San Martín

*A Macedonio Fernández*

En busca de la tarde  
fui apurando en vano las calles.  
Ya estaban los zaguanes entorpecidos de sombra.  
Con fino bruñimiento de caoba  
la tarde entera se había remansado en la plaza,  
serena y sazónada,  
bienhechora y sutil como una lámpara,  
clara como una frente,  
grave como ademán de hombre enlutado.  
Todo sentir se aquieta  
bajo la absolución de los árboles  
- jacarandás, acacias -  
cuyas piadosas curvas  
atenúan la rigidez de la imposible estatua  
y en cuya red se exalta  
la gloria de las luces equidistantes  
del leve azul y de la tierra rojiza.  
¡Qué bien se ve la tarde  
desde el fácil sosiego de los bancos!  
Abajo  
el puerto anhela latitudes lejanas  
y la honda plaza igualadora de almas  
se abre como la muerte, como el sueño.

## Plaza San Martín

*Für Macedonio Fernández*

Auf der Suche nach dem Abend  
hatte ich vergebens die Straßen erschöpft.  
Schon waren die Bogengänge von Schatten benommen.  
Mit feinem Mahagonischliff  
hatte sich der ganze Abend gestaut auf der Plaza,  
gelassen und würzig,  
wohltätig und subtil wie eine Lampe,  
licht wie eine Stirn,  
ernst wie die Gebärde eines Mannes in Trauer.  
Alles Fühlen beruhigt sich  
unter der Absolution der Bäume  
- Palisander, Akazien -  
deren sanfte Bögen  
die Strenge der unmöglichen Statue mildern  
und in deren Netz die Glorie  
der gleichfernen Lichter prangt,  
des matten Blau und der rötlichen Erde.  
Wie gut sich der Abend ausnimmt  
aus der leichten Ruhe der Bänke!  
Unten  
erseht der Hafen ferne Breiten,  
und die tiefe Plaza, die Seelen gleichmacht,  
öffnet sich wie der Tod, wie der Schlaf.

## El truco

Cuarenta naipes han desplazado la vida.  
Pintados talismanes de cartón  
nos hacen olvidar nuestros destinos  
y una creación risueña  
va poblando el tiempo robado  
con las floridas travesuras  
de una mitología casera.  
En los lindes de la mesa  
la vida de los otros se detiene.  
Adentro hay un extraño país:  
las aventuras del envido y del quiero,  
la autoridad del as de espadas,  
como don Juan Manuel, omnipotente,  
y el siete de oros tintineando esperanza.  
Una lentitud cimarrona  
va demorando las palabras  
y como las alternativas del juego  
se repiten y se repiten,  
los jugadores de esta noche  
copian antiguas bazas:  
hecho que resucita un poco, muy poco,  
a las generaciones de los mayores  
que legaron al tiempo de Buenos Aires  
los mismos versos y las mismas diabluras.

## El truco

Vierzig Karten haben das Leben verdrängt.  
Bemalte Talismane aus Pappe  
lassen uns unsre Geschicke vergessen,  
und eine freundliche Schöpfung  
bevölkert die gestohlene Zeit  
mit den blumigen Ausschweifungen  
einer heimischen Mythologie.  
An den Grenzen des Tisches  
hält das Leben der anderen inne.  
Innerhalb ist ein seltsames Land:  
die Abenteuer des Reizens und Forderns,  
die Herrschaft des Pik-As,  
wie Don Juan Manuel, allmächtig,  
und Karo-Sieben, Hoffnung läutend.  
Eine wuchernde Langsamkeit  
läßt die Wörter verharren,  
und da die Möglichkeiten des Spiels  
sich immer erneut wiederholen,  
kopieren die Spieler in dieser Nacht  
alte Stiche des Spiels:  
etwas, das ein wenig, ganz wenig,  
die Generationen der Ahnen wiederbelebt,  
die der Zeit von Buenos Aires  
die gleichen Verse hinterließen, und die gleichen Teufeleien.

Auf dieser Seite von zweifelhaftem Wert taucht erstmalig eine Idee auf, die mich immer beunruhigt hat. Ihre ausführlichste Darlegung findet sich in *Sentirse en muerte (El idioma de los argentinos, 1928, und in ›Geschichte der Ewigkeit‹ [§ 4, in *Niedertracht und Ewigkeit*])*. Ihr schon von Parmenides und Zenon von Elea aufgedeckter Fehler ist die Behauptung, die Zeit bestehe aus einzelnen Augenblicken, wie der Raum aus Punkten, die man füglich voneinander trennen könne.